

Gemeinwohlökonomie

Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohlfördernden Werten aufgebaut ist. Die Gemeinwohl-Ökonomie ist ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene – eine Brücke von Altem zu Neuem.

Auf wirtschaftlicher Ebene ist sie eine lebbare, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen. Der Zweck des Wirtschaftens und die Bewertung von Unternehmenserfolg werden anhand Gemeinwohl-orientierter Werte definiert.

Auf politischer Ebene will die Bewegung für eine Gemeinwohl-Ökonomie rechtliche Veränderung bewirken. Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen und den Planeten, unterstützt durch ein Gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem. Menschenwürde, globale Fairness und Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei wesentliche Elemente.

Auf gesellschaftlicher Ebene ist die Bewegung für eine Gemeinwohl-Ökonomie eine Initiative der Bewusstseinsbildung für Systemwandel, die auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen beruht. Die Bewegung gibt Hoffnung und Mut und sucht die Vernetzung und Befruchtung mit anderen alternativen Initiativen. Sie versteht sich als ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess mit globaler Ausstrahlung mit folgenden Grundaspekten:

1. Die Gemeinwohl-Ökonomie ist der Aufbruch zu einer **ethischen Marktwirtschaft**, deren Ziel nicht die Vermehrung von Geldkapital ist, sondern das **gute Leben für alle**.
2. Sie setzt die **Menschenwürde**, die **Menschenrechte** und die **ökologische Verantwortung** als Gemeinwohlwerte auch in der Wirtschaft um.
3. Wie diese Werte im unternehmerischen Alltag gelebt werden können, zeigt die **Gemeinwohl-Matrix**. Sie wird laufend weiterentwickelt und soll demokratisch entschieden werden.
4. Anhand der Matrix erstellen die Unternehmen eine **Gemeinwohl-Bilanz**. Im **Gemeinwohl-Bericht** erklären sie die Umsetzung der Gemeinwohlwerte sowie ihr Entwicklungspotential und nehmen eine Bewertung vor. Bericht und Bilanz werden extern überprüft und veröffentlicht. Damit werden die Leistungen für das Gemeinwohl bekannt gemacht.
5. **Gesellschaftliche Unterstützung** erfahren Gemeinwohl-Unternehmen zunächst am Markt durch Verbraucher, Kooperationspartner und gemeinwohlorientierte Geldgeberinnen.
6. Als Ausgleich für überdurchschnittliche Leistungen zum Gemeinwohl sollen Gemeinwohl-Unternehmen **rechtliche Vorteile** bei Steuern, Krediten und öffentlichen Aufträgen sowie im internationalen Handel erhalten.

7. **Unternehmensgewinne** dienen der Stärkung der Unternehmen sowie der Einkommenserzielung und der Alterssicherung der Unternehmerinnen und der Beschäftigten, nicht aber der Vermögensvermehrung externer Kapitalgeberinnen. So gelangen die Unternehmer zu **Freiräumen für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften**, frei vom Druck zu größtmöglicher Kapitalrendite.

8. Dadurch schwindet der Drang zum Wirtschaftswachstum. Es öffnen sich Möglichkeiten für ein **erfülltes Leben** bei **Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen**. In der Arbeit können sich **Wertschätzung** und **Fairness** sowie **Kreativität** und **Kooperation** besser entfalten.

9. Mit der Begrenzung von Vermögensungleichheiten steigen die Chancen für die **gleichberechtigte Teilhabe Aller am wirtschaftlichen und politischen Leben**.

10. Die Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung lädt dazu ein, die Verwirklichung der genannten Werte in Wirtschaft und Gesellschaft mitzugestalten. Alle Ideen für eine **zukunftsfähige Wirtschaftsordnung** sollen in demokratischen Prozessen entwickelt, vom Souverän entschieden und in der Verfassung verankert werden.

Kurze Geschichte der Gemeinwohlökonomie

2006 beschrieb Christian Felber in seinem Buch „50 Vorschläge für eine gerechtere Welt“ konkrete Maßnahmen wie die globale Wirtschaft humaner, ökologischer, demokratischer gestaltet werden könnte. Die Einwände gegen diesen Entwurf bemängelten vor allem, dass damit die Werte Effizienz, Wachstum, Gewinn, Erfolg, Wettbewerbsfähigkeit und Freiheit in Frage gestellt würden. 2008 stellte Felber daraufhin, ausgehend von der Kritik heutiger Markt-Credos, in seinem Werk „Neue Werte für die Wirtschaft“ eine neue gemeinwohlorientierte Wirtschaftsordnung vor. Daraufhin starteten ein Dutzend Unternehmen im August 2010 das Projekt Gemeinwohl-Ökonomie in Form von sog. „Energiefeldern“. Am 9. Februar 2011 konstituierte sich in Wien ein eigener Förderverein, die Pioniere erstellten einen Fahrplan zur Gemeinwohlabilanz. Es bildete sich die Plattform der Gemeinwohl-Beraterinnen, die den Prozess begleiten, einen zertifizierten Beruf kreieren und eine Gemeinwohl-Akademie aufbauen. Felbers Buch zur Gemeinwohl-Ökonomie erschien auch auf Spanisch, Französisch und Italienisch. Im Mai 2011 wurden die ersten Gemeinwohl-Bilanzen erstellt, der Kreis der beteiligten Unternehmen stieg ständig. Im August 2011 erscheint Felbers „Die [Gemeinwohl-Ökonomie](#)“. Im Januar 2013 wird in Südtirol der italienische Verein für die Gemeinwohl-Ökonomie gegründet (www.economia-del-bene-comune.it).

Zur Vertiefung: Christian Felber, *Die Gemeinwohl-Ökonomie – Das Wirtschaftsmodell der Zukunft*, Deuticke 2010

Christian Felber, *50 Vorschläge für eine gerechtere Welt*, Deuticke 2006

Der Verein für Gemeinwohlökonomie: www.gemeinwohloekonomie.at

Alles Nähere in einer [Gemeinwohl-Broschüre](#).